ÜBER DEN

SCHWARZEN STEIN IN DER KAABA ZU MEKKA.

MITGETHEILT AUS DEN HINTERLASSENEN SCHRIFTEN DES WIRKLICHEN MITGLIEDES

PAUL PARTSCH,

VORSTAND DES K. K. HOF-MINERALIEN-CABINETES.

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN CLASSE AM 6. NOVEMBER 1856.

Dass dieser berühmte Stein, der an der Nord-Ost-Ecke der Kaaba eingemauert ist und von den mohammedanischen Wallfahrern nach Mekka als das grösste Heiligthum der grossen Moschee mit der Stirne berührt und dann geküsst wird, ein Meteor-Stein sei, muthmasste schon Chladni (siehe dessen Werk: Über Feuer-Meteore und über die mit denselben herabgefallenen Massen, S. 184); dass er wirklich ein solcher ist, entnehme ich einer gütigen, im Jahre 1845 erhaltenen Mittheilung des ehemaligen k. k. österreichischen General-Consuls in Ägypten, Herrn Ritter v. Laurin, die ich bei dem hohen Interesse des Gegenstandes der kais. Akademie zur Bekanntmachung zu übergeben die Ehre habe.

Es dürfte nicht überflüssig sein, das Historische dieses Steines vorauszuschicken. Ich schöpfe die betreffenden Angaben aus Carsten Niebuhr's Beschreibung von Arabien, Kopenhagen 1772, S. 362, aus der Bibliothèque orientale von d'Herbelot, T. II, Artikel „Hagiar Alassovad" (à la Haye, 1777), aus den Travels of Ali Bey in Marocco, Tripoli, Cyprus, Egypt, Arabia, Syria and Turkey, Vol. II (London, 1816), woselbst auf Tab. LV der schwarze Stein, obwohl, wie es scheint, sehr schlecht abgebildet ist, aus der deutschen Übersetzung von Burckhardt's Reisen in Arabien (Weimar, 1830), und endlich aus Ritter's Erdkunde, 13. Band (Erdkunde von Arabien, S. 88 u. folg.).

Schon lange vor Mohammed's Auftreten als Religionsstifter ward dieser Stein von den heidnischen Bewohnern von Arabien als ein grosses Heiligthum verehrt; auch Mohammed sah denselben als ein solches an. Der Islam bestätigte die Wallfahrten zu diesem von den heidnischen Arabern eingeführten Heiligthume. — Die Legende lässt den schwarzen Stein aus dem Paradiese stammen, wo er ursprünglich ein zur Bewachung Adam's bestellter Engel war. Der Engel wurde als Strafe für den Sündenfall Adam's in den schwarzen Stein verwandelt und dieser von dem Engel Gabriel zum Aufbaue des Hauses, das Abraham Gott weihte, überbracht. Der Stein wird, so lautet die Sage weiter, am

Auferstehungstage wieder in den Engel aus dem Paradiese umgewandelt werden, der dann als Zeuge für die frommen Pilgrime, die Mekka besuchten, auftreten wird.

Vor Mohammed wurde der schwarze Stein einige Zeit in dem nahe an der Kaaba befindlichen und von der grossen Moschee eingeschlossenen heiligen Brunnen Zanzem[1]) verborgen gehalten. Der Grossvater Mohammed's, Abd-el-Motalleb, zog ihn wieder hervor und Mohammed mauerte ihn selbst an der Ostecke der Kaaba ein. So nennt man bekanntlich das kleine steinerne Haus, das die Mitte der grossen Moschee von Mekka einnimmt und das nach der Sage der Moslims schon Adam errichtet, der Stammvater der Israeliten, Abraham, aber nach der Sündfluth neu erbaut haben soll.

Im 63. Jahre der Hegira, als Ibn Zebeyr Mekka belagerte und Feuer die Kaaba beschädigte, war der Stein von der heftigen Hitze in drei Stücke zersprungen, welche nachher wieder mit einander verbunden und, mit einem Reif von Silber umgeben, in ihre frühere Lage gebracht wurden. Dieser Reif wurde von dem bekannten Chalifen Harun-al-Rashid erneuert und verstärkt. Derselbe Chalife oder einer seiner Nachfolger hat ein Fragment des Steines nach Bagdad bringen und dort in die Schwelle seines Palastes einfügen lassen, was alle Eintretenden verpflichtete, die Schwelle zu küssen, und dem Chalifen, wie Herbelot erzählt, grosses Ansehen verschaffte.

Im Jahre 926 plünderte die häretische Secte der Karmaten die Stadt Mekka und die heilige Moschee. Ihr Anführer, Abu Dhaher, schleppte das grösste Juwel Mekka's, den schwarzen Stein der Kaaba, hinweg, um für ihn an einem anderen Theile Arabiens einen neuen Wallfahrtsort zu gründen. Nach Abu Dhaher's Tode wurde der Stein, für dessen Wiedererlangung früher 5000 Gold-Denare vergebens angeboten worden waren, im Jahre 950 nach Mekka zurückgesendet. Zu dieser Zeit bestand er nach Burckhardt's Angabe aus zwei Stücken, indem er durch den Schlag eines Karmaten während der Plünderung Mekka's gespalten worden war. (Nach einer oben erwähnten Angabe war er schon viel früher durch Feuer in drei Stücke zersprungen).

Im Jahre 1022 (im 413. der Hegira) sendete der tolle König von Ägypten, Hakem b'amr Illah, mit der ägyptischen Pilgerkarawane ein Truppencorps nach Mekka, mit dem geheimen Auftrage, den dortigen Cultus zu zerstören. Der Anführer zertrümmerte im Befehle seines Gebieters mit einer Eisenkeule, die er unter dem Mantel verborgen hatte, den schwarzen Stein neuerdings, die vor der Moschee haltenden ägyptischen Reiter konnten den Thäter jedoch nicht vor der wüthenden Menge schützen, welche ihn ermordete, den Reitern die Beute abnahm und sie in die Flucht schlug. Bei der Untersuchung des heiligen Steines fand sich, dass von den Schlägen mit der eisernen Keule des Ägypters drei kleine Stücke, jedes von der Grösse eines Menschennagels, abgesprungen waren; diese wurden zu Pulver gestossen und mit dem Mörtel vermengt, mit dem man den Stein wieder zusammenfügte.

Eine vierte Zertrümmerung drohte dem heiligen Steine durch die fanatische Secte der Wahabi (Wahabiten), welche, die Wallfahrten nach Mekka als einen Unfug betrachtend, (im Jahre 1803?) die heiligen Orte in Mekka zerstörten. Mehmed Ali, der nachmalige Vicekönig von Ägypten, vertrieb sie aus den heiligen Stätten, der alte Cultus lebte wieder auf und dem heiligen Steine werden nun in neuer Fassung wieder die alten Huldigungen dargebracht.

---

[1]) Es ist diess die der Sage nach durch ein Wunder entstandene Quelle, welche Ismael, den verstossenen Sohn Abraham's von der Hagar, den Stammvater der Araber, vom Verdürsten rettete.

Mehmed Ali erhielt von dem durch die Wahabiten, wie es scheint, nur theilweise zertrümmerten heiligen Steine ein Fragment, das der k. k. General-Consul v. Laurin in Kairo bei ihm sah. Dieser hatte die Güte, mir auf meine Bitte den folgenden Auszug aus seinem Journale, ddto. Kairo 13. April 1839, gefälligst mitzutheilen.

Mehmed Ali führte aus einer Zuschrift, die er mit dem Bruchstücke erhalten hatte, Folgendes an: „Die Wahabiten behaupten, der schwarze Stein der Kaaba erhalte von den Moslemins göttliche Verehrung, weil er während eines Donnerknalles gefallen oder aus den Tiefen der Erde heraufgekommen war, und haben ihn in Stücke schlagen wollen. Deine Knechte aber haben dieses zum Theil verhindert und alle Bruchstücke sorgfältig aufbewahret und senden Dir Eines und drei für die Träger des Wortes Gottes durch den Propheten."

Mehmed Ali äusserte ferner, der Stein sei von der Grösse eines seiner Divan-Polster (etwa 2½ Fuss lang, 1½ Fuss hoch) und von der Breite, dass zwei Betende zugleich ihre Stirn darauf legen können[1]).

Als Mehmed Ali sein Bruchstück dem Herrn Lyons, damals englischen Residenten in Ägypten, gezeigt hatte, sah es dieser gleich für einen Meteorstein an, bemerkte dem Pascha, dass derlei Steine auch anderwärts sich fänden und dass man dafür halte, sie kämen aus anderen Weltkörpern auf unsere Erde. Ein Effendi bemerkte, der Stein sei so schwer, dass ihn alle Moslims nicht würden von der Stelle bringen können und dass die Wahabi's desshalb den Entschluss gefasst hätten, ihn zu zerbröckeln. Herr Lyons sagte darauf, dass das Ganze im Verhältnisse zu dem vorgezeigten Bruchstücke wohl von ziemlichem Gewichte sein dürfte, dass der Stein aber wohl durch vier Menschen weggebracht werden könnte. Der Pascha setzte mit Ernst hinzu: „Ja wohl, jedoch müssten die vier Träger Rechtgläubige und keine Wahabi's sein."

Von aussen ist der Stein pechschwarz, von innen feinkörnig, silbergrau, mit eingesprengten bouteillengrünen (?) Würfelchen, die Herr Lyons jedoch nicht bestimmen konnte, weil man ihm nicht erlauben wollte, das Bruchstück näher zu untersuchen oder gar zu berühren.

Die drei anderen, wie oben erwähnt, für die Träger des Wortes Gottes durch den Propheten bestimmten Fragmente des heiligen schwarzen Steines erhielten der Gross-Sultan in Constantinopel, der Schah von Persien und der Beherrscher von Kabul. — So weit Herr v. Laurin, gegenwärtig Ministerialrath und k. k. Agent in der Wallachei.

Der spanische Renegat Ali Bey[2]), welcher im Jahre 1807 in Mekka war, gibt in seinem oben angeführten Werke Bd. II, S. 76, nebst einer Abbildung des Steines (auf Taf. LV), den folgenden Bericht über seine Beschaffenheit: „Der schwarze Stein, Hhajera el Assouàd, oder himmlische Stein in der Kaaba zu Mekka ist 42 Zoll über der Oberfläche des Bodens erhaben und ist rings von einer grossen, etwa 1 Fuss breiten Silberplatte umgeben. Jener Theil des Steines, welcher nicht vom Silber bedeckt ist, ist beinahe ein Halbkreis, 6 Zoll hoch; an seiner Basis misst er etwa 8 Zoll, 6 Linien."

„Wir (Moslemin) glauben, dass dieser wunderthätige Stein ein durchsichtiger Hyazinth war, vom Engel Gabriel aus dem Himmel an Abraham überbracht als ein Pfand seiner Göttlichkeit, und dass er, von einem unreinen Weibe berührt, schwarz und undurchsichtig wurde."

---

[1]) Diess stimmt nicht mit der Angabe von Burckhardt (deutsche Übers. S. 200), der den Durchmesser des Steines auf etwa 7 Zoll schätzt. In der Abbildung, die Ali Bey auf der 55. Tafel im zweiten Bande seines angeführten Werkes gibt, ist der längere Durchmesser desselben 8½, der kürzere 5¾ Wiener Zoll.

[2]) Er hiess ursprünglich Badig y Leblich und war im Jahre 1767 zu Barcellona geboren; er starb 1818 auf einer zweiten Reise nach Mekka in Syrien (oder Arabien?).

„Dieser Stein ist ein Bruchstück von vulcanischem Basalt; am Umfange sind kleine, spitzige, farbige Krystalle eingestreut und hin und wieder rother Feldspath auf einem dunklen Grunde wie Kohle, mit Ausnahme eines einzigen Vorsprunges, der röthlich ist.“

„Die fortwährenden Küsse und Berührungen der Gläubigen haben die Oberfläche abgenützt, so dass sie jetzt ein musculöses Aussehen hat. Sie hat ungefähr 15 muskelartige Erhabenheiten und eine tiefe Höhlung.“

„Durch den Vergleich der Ränder des Steines, welche vom Silber bedeckt und geschützt sind, mit dem unbedeckten Theile fand ich, dass der letztere beinahe 12 Linien von seiner Dicke verloren hatte, woher man schliessen kann, dass, wenn zur Zeit des Propheten der Stein glatt und eben war, er in jedem folgenden Jahrhundert eine Linie an Dicke verloren haben muss.“

Seetzen, der im Jahre 1810 in Mekka war, sagt in einem Briefe aus Mocha über seinen Aufenthalt daselbst, in der monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben von Zach, 27. Band (1813), S. 78: „Siebenmal machte ich die heilige Runde um die Kaaba und küsste den schwarzen Stein mit vieler Ehrfurcht, u. s. w.“ Sein Tagebuch wurde noch nicht bekannt gemacht. Nach Chladni soll Seetzen den schwarzen Stein für einen Meteorstein gehalten haben, es ist aber diese Meinung nirgends veröffentlicht worden.

Nach Burckhardt, der den Stein im Jahre 1814 nach der Beschädigung durch die Wahabiten, also in dem Zustande sah, in welchem er sich noch heute befinden mag, ist derselbe ein unregelmässiges Oval mit wellenförmiger Oberfläche und aus etwa einem Dutzend kleinerer Steine von verschiedener Grösse und Form zusammengesetzt, welche mit wenig Mörtel gut mit einander verbunden sind; es sieht aus, als wenn das Ganze durch einen heftigen Schlag in viele Stücke zerbrochen und dann wieder zusammengesetzt worden wäre. Burckhardt sagt ferner: „Es ist schwer, die Qualität des Steines genau zu bestimmen, der durch Millionen von Berührungen und Küssen, welche er erhalten, bis zu seiner gegenwärtigen Oberfläche abgenützt ist. Sie schien ihm wie Lava, in der einige fremdartige Theile von einer weisslichen und gelblichen Substanz enthalten sind. Seine Farbe soll röthlich-braun sein und sich dem Schwarzen nähern (wahrscheinlich zeigt ein Theil des Steines durch Abnützung das Innere, das aber an den so vielmals berührten Stellen sicher nicht die ursprüngliche Farbe behalten hat, während die den Berührungen weniger zugänglichen Partien die schwarze Rinde aufweisen). Burckhardt sagt, dass der Stein auf allen Seiten von einem Rande umgeben sei, den er für ein feines Cement von Pech und Kies hielt, von einer ähnlichen, aber doch nicht derselben bräunlichen Farbe, wie die Hauptmasse des Steines; dieser Rand diene dazu, die abgebrochenen Stücke zusammenzuhalten. In der Abbildung, die in der öfters von mir citirten englischen Ausgabe der Reisen des Renegaten Ali Bey enthalten ist, tritt dieser Rand in einer Durchschnitts- oder Profil-Zeichnung deutlich hervor und ist in der Ansicht des Steines von vorne auch durch die ungleiche, fast porphyrartige Beschaffenheit der Masse deutlich unterschieden. Dieser Rand könnte daher wohl aus einer künstlichen Substanz bestehen. Die silberne Einfassung hält den Rand und den Stein selbst zusammen; sie ist unten breiter als oben und an beiden Seiten, und unten, wie Burckhardt oder vielmehr die englische Übersetzung sich ausdrückt (denn das englische Original konnte ich mir hier selbst aus der k. k. Hof-Bibliothek nicht verschaffen), aufgetrieben, als wenn ein Theil des Steines unter ihm verborgen wäre[1]).

[1]) Nachrichten über den schwarzen Stein findet man in Burckhardt's Reise S. 200, 241, dann 247—249, welche Ritter benützte.

Der schwarze Stein in der Kaaba zu Mekka ist dermalen gewiss der verehrteste aller Steine des Erdbodens. Im Alterthume dürften ihm an Verehrung nur der Meteorstein, der zu Pessinus in Phrygien fiel, für das Ebenbild oder Symbol der Cybele, der Mutter der Götter, galt und später, zur Zeit des zweiten punischen Krieges, ungefähr 204 Jahre vor Christus, als ein Heiligthum nach Rom gebracht und von den Vestalinnen verehrt wurde, — dann der berühmte Meteorstein, den man als ein Symbol des Sonnengottes in einem Tempel zu Emisa oder Emessa in Syrien verehrte und der von seinem Oberpriester Heliogabal nach dessen Erhebung zum Kaiser mit dem grössten Pompe nach Rom gebracht wurde, wo dieser ihm einen neuen Tempel weihte, zu vergleichen sein. Der schwarze Stein von Mekka ist auch der älteste aller noch vorhandenen Meteorsteine. Er allein entging, aller Gefahren ungeachtet, der Zerstörung durch Menschenhände. Nur jener Meteorstein von der Grösse einer Wagenlast, der zur Zeit des peloponnesischen Krieges um das Jahr 465 vor unserer Zeitrechnung am Ziegenflusse *(Aegos potamos)* im thracischen Chersonnes fiel[1]) und durch Jahrhunderte im Freien liegen blieb, da er noch zu den Zeiten Plinius des Älteren und Plutarch's gezeigt wurde, dürfte vielleicht, selbst nach Humboldt's Vermuthung[2]), doch noch, wenn ihn Elementareinflüsse verschonten, aufgefunden werden, wenn auch schon in neuerer Zeit durch den bekannten afrikanischen Reisenden Browne vergebens danach gesucht worden ist.

---

[1]) Ungefähr in der Gegend des heutigen Gallipoli und fast im Geburtsjahre des Sokrates.

[2]) Kosmos, I, S. 124.